Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): **22 (1995)**

Heft 5

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

INHALT

Alles über die Wahlen

Die Anforderungen und Herausforderungen 4–6

Auslandschweizer im Nationalrat? 6/7

Wie wählen 8/9

Das versprechen die Parteien 10–15

Drei Generationen im Gespräch 16–18

Die Informationsflut 19

Der Druck der Frauen 21

Jugend und Politik – ein Widerspruch? 22

Titelbild
Anlässlich der 700-Jahr-Feier wurde 1991 vor dem Bundeshaus eine Helvetia mit der Weltkugel in der Hand aufgestellt. Und 1995 dürfen Schweizerinnen und Schweizer aus der ganzen Welt erstmals auf dem Postweg das helvetische Parlament mitwählen. (Foto: Michael Stahl)

IMPRESSUM

Die Schweizer Revue, Zeitschrift für die Auslandschweizer, erscheint im 22. Jahrgang in deutscher, französischer, italienischer, englischer und spanischer Sprache in mehr als 20 regionalen Ausgaben und einer Gesamtauflage von über 310 000 Exemplaren. Regionalnachrichten erscheinen viermal im Jahr.

Redaktion: René Lenzin (RL), Auslandschweizer-Sekretariat ASS (Leitung); Alice Baumann (AB), Pressebüro Alice Baumann Conception; Pierre-André Tschanz (PAT), Schweizer Radio International; Giuseppe Rusconi (RUS), Bundeshausredaktor «Corriere del Ticino». Redaktor der offiziellen Mitteilungen: Paul Andermatt (ANP), Auslandschweizerdienst EDA, CH-3003 Bern. Übersetzung: Georges Manouk/Yvonne Kremser.

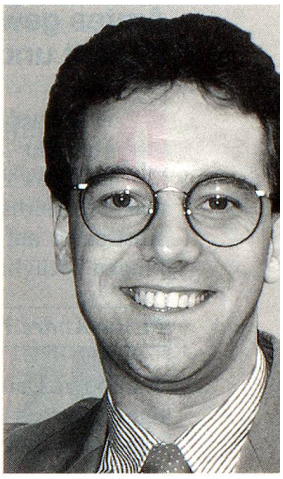
Herausgeber/Sitz der Redaktion/Inserateadministration: Auslandschweizer-Sekretariat, Alpenstrasse 26, CH-3000 Bern 16, Tel. +41 31 351 61 10, Fax +41 31 351 61 50, PC 30-6768-9. Druck: Buri Druck AG, CH-3084 Wabern.

Auf zur Urne! Am 22. Oktober finden eidgenössische Wahlen statt. Zum ersten Mal können Stimmberechtigte im Ausland brieflich daran teilnehmen. Mit der «Schweizer Revue» im allgemeinen und speziell mit dieser Sondernummer tragen wir dazu bei, dass Sie als Wählerinnen und Wähler gut informiert sind. Parlamentswahlen sind weniger konkret und oftmals auch weniger spektakulär als Sachabstimmungen. Gerade in einer direkten Demokratie mit ihren zahlreichen, teils stark polarisierenden Volksabstimmungen kann ihr Stellenwert dennoch nicht hoch genug eingestuft werden.

In der zu Ende gehenden Legislaturperiode 1991–95 hat das Schweizer Stimmvolk zu nicht weniger als 52 Vorlagen Stellung nehmen können. 12 Mal führten Volksinitiativen zu Urnengängen, 22 Mal Referenden, die gegen parlamentarische Beschlüsse ergriffen worden waren. Diese eindrücklichen Zahlen sind Beweis einer funktionierenden direkten Demokratie. Zählt man allerdings die Zahl der Referenden sowie der Initiativen mit Rückwirkungsklauseln zusammen, stellt man fest, dass die Hälfte aller Abstimmungen auf die Ablehnung von bereits gefassten Entscheiden zielten.

Das weist – zusammen mit dem Nein des Volkes zu einigen vom Parlament mit deutlichem Mehr verabschiedeten Vorlagen (EWR, Blauhelme, Erleichterte Einbürgerung, Revision der Lex Friedrich usw.) – auf ein akutes Vertrauensproblem hin. In der Tat wird zurzeit viel geredet über die wachsende Distanz zwischen dem Volk und der sogenannten «Classe politique», die am Volk vorbei politisiere. Diese Analyse greift meiner Ansicht nach zu kurz und wird vor allem von Gruppierungen verbreitet, die sich von der Diskreditierung von Behörden und Parlament politischen Gewinn erhoffen.

Erstens kann nämlich in einem direktdemokratischen System wie dem schweizerischen einzig und allein das Volk als «Classe politique» bezeichnet werden, weil es in praktisch allen Fragen die Möglichkeit hat, abschliessend zu urteilen; 52 Abstimmungen in vier Jahren zeugen davon! Zweitens kommt ja auch in Wahlen der Volkswille zum Ausdruck. Will heissen, dass etwas nicht stimmen kann, wenn das Vertrauen des Volkes ausgerechnet in diejenigen Abgeordneten stetig geringer wird, die es selber wählt.



Natürlich hat das Volk immer das letzte Wort, und natürlich hat das Volk immer recht. Aber wenn es nicht gleichzeitig bereit ist, den Politikerinnen und Politikern, die es selber bestimmt, ein gewisses Mass an Vertrauen entgegenzubringen, kann die direkte Demokratie längerfristig nicht funktionieren. Tendenziell scheinen die Wahlen und die parlamentarische Arbeit generell im Vergleich mit einzelnen Sachfragen an Bedeutung zu verlieren. Dies wäre eine fatale Entwicklung, geht es doch bei den Wahlen um nichts Geringeres, als die allgemeine Richtung der Politik für vier Jahre zu bestimmen und in besonders wichtigen Bereichen erste Weichen zu stellen. Der Wahlkampf mag weniger spektakulär sein als polarisierende Abstimmungskämpfe, letztlich ist er viel wichtiger: Zu einer gesunden direkten Demokratie gehört auch ein gewisses Mass an Übereinstimmung zwischen den Wählenden und den Gewählten.

Wahlen sind ein staatsbürgerlicher Akt von grosser Tragweite. Sie bieten auch den Stimmberechtigten im Ausland die Gelegenheit, einen zentralen Stein im Mosaik der direkten Demokratie einzupflanzen. Deshalb: auf zur Wahl!

René Lenzin